

Grillparzer, Franz: Wird es ewig nimmer tagen? (1807)

1 Wird es ewig nimmer tagen?
2 Dämmert ewig mir kein Licht?
3 Niemand achtet meiner Klagen,
4 Er, der Mächtge, hört sie nicht.

5 Gott! nur einen Tropfen Wahrheit
6 Schenk mir aus dem ewgen Quell,
7 Und mein Geist, erfüllt mit Klarheit,
8 Sieht der Dinge Wesen hell!

9 Uns umhüllt mit dunklem Schleier
10 Wahn und Trug mit tiefer Nacht,
11 Dann erst blickt das Auge freier,
12 Wenn es jenseits neu erwacht.

13 Sende, Vater, wenn die Träne
14 Deines Kinds dich doch erweicht,
15 Einen deiner höhern Söhne,
16 Der mir Lebensbalsam reicht,

17 Der mich durch das Leben leite,
18 Frei von Irrtum und von Wahn,
19 Freundlich helfend vor mir schreite
20 Auf der Wahrheit Dornenbahn!

21 Also rief von Horebs Spitze
22 Durch die weite Wildnis hin
23 Zu des Allgewaltgen Sitze
24 Einst der weise Nureddin,

25 Der in dunkeln Felsenschlünden
26 Unter Fasten und Gebet
27 Lebte, um das zu ergründen,

28 Was des Menschen Aug entgeht.

29 Sieh! da tönen Himmelslieder,
30 Und mit Geisteswehen wallt
31 Aus den Wolken hehr hernieder
32 Eine göttliche Gestalt.

33 Glänzend, gleich dem Morgenrote,
34 Und mit freundlichem Gesicht,
35 Senket sich der Himmelsbote,
36 Tritt zu Nureddin und spricht:

37 »wisse, daß um euch zu lehren
38 Mich die weise Allmacht schuf,
39 Und aus höhern Himmelssphären
40 Steig ich nun auf deinen Ruf.«

41 »gott erhörte meine Bitte«,
42 Rufet Nureddin, »er heißt
43 Aus der Himmelsbrüder Mitte
44 Niedersteigen einen Geist,

45 Reich mir denn vom Baum des Lebens
46 Die so seltne, edle Frucht,
47 Die der Weise stets vergebens
48 Hier in diesen Tälern sucht,

49 Schenke mir den Stein der Weisen«,
50 Sowie Nureddin dies ruft,
51 Schwingt der Geist in weiten Kreisen
52 Sich mit Zürnen in die Luft.

53 Und aus hohen Wolken schallet
54 Geisterstimme in sein Ohr:
55 »wurm, der dort im Kote wallet«,

56 Rufts von oben, »blöder Tor,
57 Um den Menschen zu beglücken,
58 Gab die Gottheit ihm Verstand,
59 Doch in seines Geistes Blicken
60 Fesselt ihn ein festes Band.

61 Was in seines Wirkens Kreise
62 Er bedarf, doch soviel nur,
63 Gab ihm der allgütge, weise
64 Vater jeder Kreatur,

65 Doch statt für die Huld zu danken,
66 Die der Gütige ihm beut,
67 Überspringt er kühn die Schranken
68 Seiner schwachen Endlichkeit.

69 Manches kann er nicht verstehen,
70 Was Gott weise ihm verhehlt;
71 Da schafft kindisch aus Ideen
72 Er sich eine eigne Welt,

73 Er verkörpert seine Träume
74 Und ein Bild der Fantasie
75 Suchet er durch ferne Räume,
76 Sucht und findet es doch nie.

77 Drum laß ab von eitem Streben!
78 An des Lebens Rand, am Grab,
79 Erst in einem bessern Leben
80 Fällt das Band der Augen ab!«